



EBG

Endinger Bürgergemeinschaft

Endingen · Amoltern · Kiechlinsbergen · Königschaffhausen

50 Jahre EBG

26.04.2013

Historischer Rückblick

„Wer Bäume setzt, obwohl er weiß, dass er nie in ihrem Schatten sitzen wird, hat zumindest angefangen, den Sinn des Lebens zu begreifen.“

Rabindranath Thakur, bengalischer Dichter u. Philosoph

Ähnliches, vielleicht etwas „badischer“ formuliert mögen die „Urväter“ unserer Endinger Bürger Gemeinschaft gedacht haben, als sie am 13. Mai 1963 im Café Griesbaum eine gemeinsame Liste aus FDP und Freien Wählern gründeten mit Rudolf Kaiser als Vorsitzenden. Sie waren bereit waren, für den Stadtrat zu kandidieren.

Weitere Gründungsmitglieder waren Herbert Knab, Franz Vollherbst, Hans Kuhn, Hermann Thormälen und Willi Griesbaum (alle verstorben). Ein vorausgegangenes Treffen hatte bereits am 04.11.1962 im Dreikönigssaal stattgefunden.

Es war eine bürgerliche Protestbewegung. Man war nicht d'accord mit den vorhandenen Seilschaften der lokalen Politik. In den Analen unseres Ehrenvorsitzenden Rudolf Kaiser fand ich folgende Erinnerung: „An Emotionalisierung des Wahlkampfes fehlte es nicht. Im Zusammenhang mit dem Neubau der Volksbank behaupteten die einen, der alte Marktbrunnen stünde noch hinterm Bauzaun, wir wussten es besser, und weil wir auch sonst noch gute Argumente hatten, wurden wir, die EBG, zweitstärkste Fraktion.... Wir sind in unserer Euphorie in alles eingestiegen, was uns bot und haben Aktivitäten entwickelt, die uns bald im Kreis Emmendingen bekannt machten.....Nach einem Jahr hatten wir über 60 eingeschriebene Mitglieder.“

Ein Schwerpunkt von damals - und er ist es heute noch - ist das Ernstnehmen unsrer Ortsteile. Über einen längeren Zeitraum waren alle 3 Ortsvorsteher der Winzerdörfer aus *unseren* Reihen. Es ist der EBG zu verdanken, dass die Entscheidungen, die die Ortschaftsräte fällen, heute idR in aller Selbstverständlichkeit vom GMR übernommen werden.

Historisch bedeutsam war das Jahr 1975. Es galt das AKW Wyhl zu verhindern. Heute wissen wir, wie mutig und fortschrittlich unsere damalige Bürgerprotestbewegung war, über die heute gefilmt, geforscht und geschrieben wird, selbst von japanischen Bürgerrechtlern nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima.

Eine Volksbewegung braucht führende Persönlichkeiten. Ich freue mich daher ganz besonders, dass Herr Dr. Schött sich bereit erklärt hat, den Festvortrag an uns zu richten. Ein weiteres Mal darf ich Herrn Kaiser aus dem Jahr 1975 zitieren: „Wir hatten es relativ einfach. Unsere Stellung zum KKW-Wyhl war eindeutig und allgemein bekannt. Die Kandidatur von Dr. Schött war für unsere Liste ein großer Gewinn, da er sich schon außergewöhnlich bei der Bürgerinitiative profiliert hatte. Unsere Fraktion zog mit 12 Mann als stärkste Fraktion und mit Vertretern aller Ortsteile in den Gemeinderat.“

Ein drittes Ereignis und für Endingens politische Entwicklung bedeutsames Jahr war 1992. Thema war dieses Mal die sehr umstrittene Bürgerbeteiligung anlässlich einer Sportanlage im Erle.

Da wir sie bis heute für den Schulsport nicht verwirklicht haben, wäre vielleicht der ein oder die andere froh, wenn die Entscheidung der Bürger damals anders ausgefallen wäre.

Zur Sache selbst kann man geteilter Meinung sein. Dass die Mehrheit des damaligen GMR eine Bürgerbefragung jedoch verhindern wollte, war unklug und der Sachebene nicht dienlich.

Ein Riss ging durch Endingen, durch Familien und auch durch die EBG.

Unser damaliger Fraktionsvorsitzender Dr. Schött hatte es nicht einfach, dieses Schiff zu lenken und nach dem Bürgerentscheid wieder gemeinsames Vorgehen in anderen Belangen zu ermöglichen.

An der aktuellen unspektakulären Bürgerbefragung bzgl des Marktstandortes sieht man, wie friedlich etwas ablaufen kann, wenn staatlicherseits nicht *gegen* das Mitbestimmungsrecht der Bürger gearbeitet wird.

Das heißt *nicht*, dass man immer über das Ergebnis glücklich sein muss, auch nicht im letztgenannten Fall.

Zu Beginn unserer Endinger Bürgergemeinschaft war, wie ich erwähnte, eine große Nähe zur damaligen FDP. Diese Partei stand für die Mittelschicht unserer Bevölkerung. Man fand sich als selbständiger Handwerker, Freiberufler oder Angestellter gut von ihr vertreten nach dem Motto „so viel Freiheit als möglich, soviel Staat als notwendig“.

Auch heute sehen sich unsere Mitglieder als Bürger, die „selbst denken und selbst handeln.“

In der Mitgliederversammlung vom 08.03.2007 im Schützen hat man sich allerdings erneut (wie seit längerem gehandhabt) mit großer Mehrheit für eine Parteineutralität ausgesprochen, an die wir uns halten. Dies gilt auch für mich *persönlich* trotz meines im *ursprünglichen* Sinne liberalen Gedankengutes.

Mag sein, dass wir nicht mehr ganz so euphorisch und kämpferisch sind wie in den dargestellten vorausgegangenen Jahren, meine Damen und Herrn, aber gewissen Grundsätzen sind wir treu geblieben.

Wie ein roter Faden ziehen sich Themen wie

- Erhaltung und Verbesserung unserer Lebensqualität im Sinne von Wirtschafts- und Kulturförderung oder
- Berücksichtigen eines vertrauensvollen und Verantwortung bewussten Miteinander aller Generationen oder
- Bemühen um eine solide Haushaltspolitik

durch unser Denken und Handeln seit Beginn und Gründung der EBG bis heute.

Opportunismus wird man uns im politischen Alltag kaum vorwerfen können, wohl aber legen wir Wert auf ein aufmerksames Begleiten von Belangen und Entwicklungen in unserer Gesamtstadt und auch einer notwendigen Kritik- und Kontrollbereitschaft gegenüber unserer Verwaltung.

Was in uns in jüngerer Zeit beschäftigt hat (Schule, Kleinkindbetreuung, Jugendzentrum, bauliche Stadtentwicklung, Wasserhaushalt und vieles andere mehr) wird unser Fraktionsvorsitzender Bernd Meyer später aufzeigen.

Mit den Worten eines asiatischen Philosophen habe ich begonnen, beenden möchte ich die kurze Zeitreise mit Laotse, einem Chinesen,

„Verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut, sondern auch für das, was man nicht tut.“

In diesem Sinne – bleiben wir politisch!

Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit.

Bettina Stumpf-Maroska